

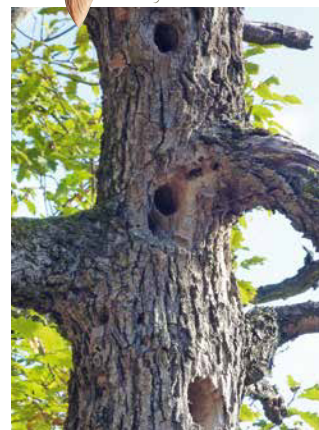
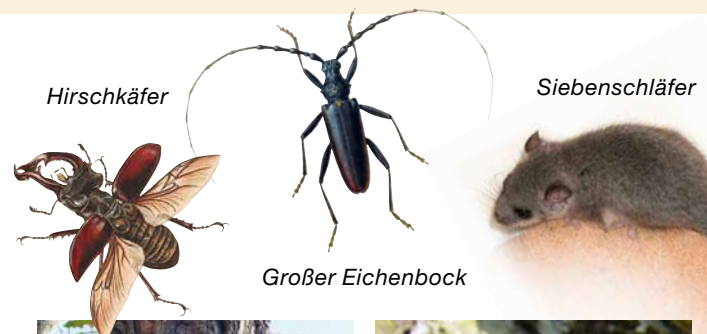
Veteranenbäume – die hochaktiven Senioren des Waldes

Veteranenbäume sind Bäume, die meist wesentlich älter sind als ihre Nachbarn und aufgrund des hohen Alters oder durch besondere Ausprägungen von ihnen abweichen. In Urwäldern werden Bäume mehrere Jahrhunderte alt. In Resten solcher Urwälder, die es auch in Österreich gibt, wurden bei Fichten und Tannen 600 und mehr Jahresringe gezählt, Buchen werden 250 und mehr Jahre alt. In unseren Wirtschaftswäldern werden dieselben Baumarten aber in der Regel in einem Alter von 80 bis 150 Jahren gefällt. Das bedeutet, dass die Bäume im Junglingsalter genutzt werden und nicht ihre Reifephase erreichen.

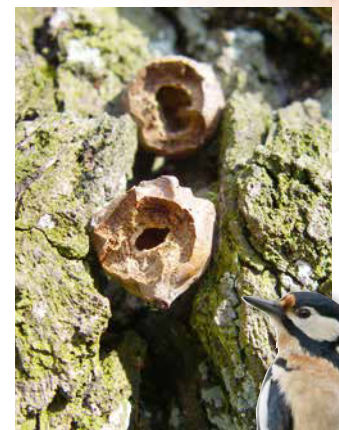


Je reifer desto strukturierter

Je älter ein Baum wird, desto stärker ist er vom Alter gezeichnet – Folgen von Unwetter oder Blitzschlag hinterlassen ihre Spuren und die Widerstandskraft gegen Pilzinfektionen nimmt ab. Vergreisungserscheinungen wie Kronenverlichtung und Kurztriebigkeit ändern das Erscheinungsbild des Veteranen. Insbesondere bei den Käfern ist eine Vielzahl der Arten auf diese Baumveteranen angewiesen. Je nach ihren Ansprüchen – die bei manchen Arten sehr speziell sind – gelten die Veteranenbäume als Zeiger für naturnahe Waldbestände oder auch als „Urwaldrelikte“. Nur wenn Alt- und Totholzlebensräume in ausreichender Menge und vor allem über lange Zeiträume ohne Unterbrechung vorhanden sind, können sich bestimmte Arten wieder ansiedeln und ausbreiten. Viele Käferarten sind spektakulär groß (z.B. viele Bockkäfer oder der Hirschkäfer) und wenn man sie zu Gesicht bekommt, hat man eine tolle Naturbeobachtung gemacht. Aber auch viele Fledermausarten, Kleinsäuger, Insekten und natürlich auch unsere Spechtarten finden auf Veteranenbäumen reichlich Nahrung, Verstecke oder Nistmöglichkeiten.



Veteranenbäume sind unverzichtbare Lebensraumressourcen für unsere Spechte. Hier finden die Vögel Nahrung und haben genug Holz, um ihre Höhlen zu zimmern.



Vor allem grobrissige Borken alter Bäume werden von den Spechten gerne als Spechtschmieden genutzt.



Nutzen und Anreichern

Das Zulassen der Alterung, des Absterbens und des Zerfalles von Bäumen bedeutet immer auch einen Verzicht auf Holznutzung. Daher empfiehlt es sich, Bäume mit ungenügender Ausformung und mit Holzfehlern als Veteranenbäume zu belassen oder zu entwickeln.

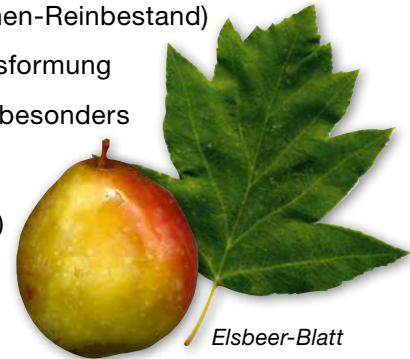
Eine Strategie kann also sein, den normalen Wirtschaftswald mit geeigneten Bäumen anzureichern ohne den gesamten Wald unter Schutz zu stellen.

Idealerweise werden Veteranenbäume – und solche, die es werden sollen – bei der normalen Auszeige einer Holznutzung ausgewählt und am besten dauerhaft markiert, da sie für immer aus der Nutzung genommen werden.

Ökologisch besonders wirksam wird es, wenn mehrere zusammenstehende Bäume ganz bewusst als Habitatstrukturen gewidmet werden. Dann spricht man – wie der Name schon sagt – von Habitatbaumgruppen.

Anwärter auf Veteranenstatus

- Bizarre Überhälter
- Vom Hauptbestand abweichende Bäume (z. B. alter Ahorn in Buchen-Reinbestand)
- Bäume mit krummer Ausformung
- Bäume mit Vorkommen besonders schützenswerter Arten (Spechte, Hohltaube, Waldkauz, Fledermäuse)
- Seltene Baumarten (Wildbirne, Wildapfel, Elsbeere, Speierling, Eibe und andere)
- Höhlenbäume, Horstbäume
- Bäume mit großen und alten Mulmkörpern
- Bäume mit Schaftbruch und mit Ersatzkronenbildung
- Bäume mit ausgeprägten Zwieseln oder mehrstämmige Bäume



Speierling-Frucht

Elsbeer-Blatt



Baumrelikt mit altem Mulmkörper



Wild-Birne mit krummer, zwieseliger Ausformung und jeder Menge Kleinlebensräumen



Solche mehrstämmig wachsenden Bäume eignen sich als zukünftige „Veteranen“